

wiederholen sich die Schiffsbrände des Dniesters und Dnieprs alljährlich so pünktlich, wie der Frühling und das Ergrünen der Bäume, und es wird wohl schon seit Jahrtausenden mit dem Borysthenes und Tiras der Alten derselbe Fall gewesen sein. Um so auffallender, daß bisher noch kein Reisender von diesem doch in so vieler Hinsicht interessanten Frühlingsleuchten der Steppenflüsse gesprochen hat!

20. Baudenkmäler in Egypten.

Egypten ist das Land der Wunder; sein Himmelsstrich, seine Fruchtbarkeit, seine mancherlei Erscheinungen und endlich auch seine Baudenkmäler erregen Bewunderung und Staunen. Denkmäler, an denen mehr denn 4000 Jahre vorübergegangen sind, haben in ihrem Innern noch Gemälde aufzuweisen, die so neu scheinen, als ob sie erst eben gefertigt worden wären; die ungeheuren Massen, welche die Egypter auf einander gehäuft haben, und die zahlreichen Grabgewölbe in den Bergen verrathen eben so viel Kunstgeschicklichkeit, als Sinn für das Große und Ueberfönnliche.

Egypten ist von Aethiopien her bevölkert worden; eine Colonie aus diesem Lande ist dem Raufe des Nils gefolgt und ließ sich in Egypten nieder. Seine mittäglichen Gegenden sind zuerst bevölkert worden, und je näher die Monumente am Wendekreis liegen, desto älter sind sie.

Alle diese Denkmäler liefern den Beweis, daß Alles in diesem Lande für die Götter und die Könige gebaut worden ist. Es sind jetzt noch fünf ungeheuer große Paläste und vierunddreißig Tempel vorhanden. Ein Tempel war den alten Egyptern ein Buch, das ihrer Ehrerbietung und Anbetung geöffnet war, und das ihnen die Gottesfurcht lehren sollte. Auch sind alle zum Gottesdienste gehörigen Orte inwendig und auswendig mit religiösen Bildern und heiligen Lehrsprüchen bedeckt. In den Vorjalen der Tempel trifft man Zeichnungen, welche auf die Kenntniß der Gestirne sich beziehen. Der Zweck, nach welchem die Egypter ihre Denkmäler bearbeiteten, war ihre ewige Dauer. Zwanzig Tempel sind jetzt noch vollkommen so gut erhalten, als wären sie vor wenigen Jahren erbaut.

Die Gemälde des Tempels beziehen sich

auf die Verehrung der Götter des Landes; sie stellen Geschenke, Opfer und Gegenstände dar, die zur Astronomie und zum Ackerbau gehören. Die Gemälde in Palästen stellen große Thaten, kriegerische Unternehmungen, Flußübergänge, Belagerungen, Gefechte u. vor. Mit den Göttern und Königen haben die Todten die Sorgfalt und die Huldigung der alten Egypter getheilt. Man widmete ihnen dieselben in dem Glauben, daß die beselgende Fortdauer nach dem Tode sich an die Erhaltung des Körpers knüpfte, und suchte daher diesen vor Zerstörung zu bewahren. Dabei kam ihnen das trockene Klima ihres Landes trefflich zu statten und der so nahe öde Bergland der Wüste bot hinreichenden Platz zur Aufbewahrung der Mumien. Daß sich die obern Kasten, überhaupt alle Wohlhabenden eigene Todtenkammern als Erbegräbnisse aushauen ließen, war natürlich; aber sie suchten auch diese völlig dunkeln Räume sinnvoll auszumücken, und zwar wie ihre Tempel mit bemalten Relieffen. Diese Wandsculpturen sind es nun, die der Alterthumsforscher vorzüglich fesseln, da sie nicht bloß religiöse Gegenstände, sondern auch Scenen des bürgerlichen Lebens auf die mannigfaltigste Weise darstellen. Da sieht man die verschiedenen Geschäfte des Landmannes, selbst das Hirtenleben, Jagd und Fischfang, Kauf und Verkauf, Gastmähler, Tänze, Musik mit allerlei Instrumenten u. s. w. Auch Hieroglyphen wurden hin und wieder in Mumien entdeckt, eine mit 30,000 Zeichen in 515 Columnen. Zahllos sind solche Felsgräber an der ganzen libyschen Bergseite des langen Nilthals, da jede Stadt sich in ihrer Nähe eine solche Todtenwelt anlegte. Welchen Namen namentlich erstreckten sich die Ausgehöhlungen zwei Stunden weit hin, und man unterscheidet noch jetzt genau die sorgfältig gearbeiteten stolzen Königstammern, die ihre Stelle an einer Felschlucht hatten, die wohl eine Stunde weit gen Westen sich in die Wüste eintrümmt. Es sollen ihrer vierzig gewesen sein; zwölf sind noch unversehrt, aber umgewählt sind alle und gewiß schon vor vielen Jahrhunderten, da man noch Schätze suchte.

Geht man von Theben abwärts bis gen Memphis, so kann man unterwegs mindestens vierzehn Ruinen betrachten; meist sind es Tempel. Seitwärts von Memphis hinter Sakkarah, dicht an der libyschen Bergkette,